

Schulmilchverzehr – Argumente zum Weltschulmilchtag am 29.9. 2010

Initiative Milch: *Milch ist für Kinder wichtig. Wie kann der Stellenwert der Milch gegenüber Eistees, Limonaden und Energydrinks gesteigert werden?*

Prof. Dr. Günter Eissing: Das Ernährungsverhalten wird insgesamt von den drei Faktoren Einstellungen, Normen und Selbstwirksamkeitserwartungen bestimmt. Die Einstellung zur Milch ist bei Kindern durchaus positiv: Milch wird als ein Fitmacher angesehen. Diese Einstellung ist bei Jungen stärker ausgeprägt als bei Mädchen. Die Ernährung wird sehr stark durch kulturelle Normen bestimmt. Diese werden insbesondere durch die Eltern vermittelt, aber auch durch die Klassengemeinschaft und die Lehrperson. Für das Ernährungsverhalten von Kindern ist insbesondere der Zugang zu bestimmten Lebensmitteln als Ausdruck der Selbstwirksamkeitserwartungen wichtig. Die letzten beiden Punkte können durch das Schulmilchangebot wesentlich verbessert werden. Die Schüler haben so den täglichen Zugang zur Milch und sind nicht von Kaufentscheidungen der Eltern abhängig. Aus der pädagogischen Arbeit heraus können mit den Kindern in der Schule Normen für das Ernährungsverhalten entwickelt werden, zum Beispiel der Verzicht auf stark zuckerhaltige Getränke wie Eistees.

Initiative Milch: *Welche Rolle spielt Milch beim Frühstück und als "Schulpausendrink" bei Kindern?*

Prof. Dr. Günter Eissing: Milch besitzt für das Schulfrühstück von Grundschulkindern nach wie vor eine große Bedeutung. Nach unseren Untersuchungen des Schulfrühstücks verzehren Grundschul Kinder täglich 111 ml Milch. Dieser Verzehr weist jedoch eine sehr große Schwankungsbreite auf. Bei vielen Kindern ist der Verzehr sehr gering.

Milch und Milchprodukte sind wichtige Nährstofflieferanten. Für die geistige Leistung muss das Gehirn mit Glukose versorgt werden. Hier ist die Laktose der Milch ein guter Kohlehydratlieferant, da der Blutzucker durch den Fettanteil in der Milch nicht schlagartig ansteigt, sondern über längere Zeit erhöht bleibt. Hierdurch kann eine länger andauernde geistige Fitness der Kinder durch die Ernährung unterstützt werden.

Initiative Milch: *Manche Eltern kritisieren Milchmodgetränke, weil darin auch Zucker enthalten ist. Was halten Sie davon, welche Milch ist aus Ihrer Sicht die beste für Kinder?*

Prof. Dr. Günter Eissing: Zucker als eine Form von Kohlehydraten ist von vornherein kein schlechtes Lebensmittel. Entscheidend ist eine ausgewogene Ernährung. Hier zeigen jedoch alle Untersuchungen, dass in Deutschland zu viel Zucker verzehrt wird. Neben dem Milchzucker enthält die Milch eine Vielzahl weiterer Nährstoffe, und das unterscheidet die Milch von Limonaden und Eistee. Milch liefert zugleich auch verschiedene Minerale und Vitamine. Hier ist besonders das Kalzium zu betrachten. Wir haben in Deutschland eine Unterversorgung bei Kindern, sodass Milch und Milchprodukte neben Mineralwasser ein wichtiger Kalziumlieferant darstellt. Deshalb ist der Milchverzehr bei Kindern von hoher Bedeutung. Wenn Kinder zwischen Milch und Milchmodgetränken wie Kakao oder Erdbeermilch wechseln, so ist dies durchaus zu begrüßen, wenn der Milchverzehr langfristig durch die Abwechslung auf hohem Niveau verbleibt. Die hohe Qualität der Nährstoffversorgung besitzt hier die größte Bedeutung.

Zum anderen ist zu beachten, dass Kinder eine Süßpräferenz besitzen. Diese muss im Getränkeangebot Berücksichtigung finden. Es sollten jedoch Fruchtsäfte und Fruchtsaftchorlen angeboten werden wie auch Mineralwasser und Tees ohne Zuckerzusatz.

Initiative Milch: *Worin sehen Sie die größten Hemmnisse beim Milchverzehr an Schulen? Und Worin sehen Sie die Gründe für die rasante Abnahme des Milchkonsums an Schulen, seit 1993 sind es über 70%?*

Prof. Dr. Günter Eissing: Das Angebot der Schulmilch, insbesondere an Grundschulen, hat sich durch die Preisgestaltung in den letzten Jahren für den Verbraucher verschlechtert. Durch die Logistikkosten ist der Milchpreis deutlich höher als zum Beispiel bei Discountern. Dies führt bei vielen Eltern zu einem Urteil, dass die Milch in der Schule zu teuer sei. Da im Handel keine kleinen Packungseinheiten von einem ¼ Liter oder weniger angeboten werden, führt dies in Konsequenz leider dann dazu, dass den Kindern von zu Hause Limonadengetränke mitgegeben werden.

Die Entscheidung nach dem Preis ist durchaus eine rationale Entscheidung. Die Subventionierung der Schulmilch reicht zurzeit nicht aus, um das Schulmilchangebot wettbewerbsfähig zu machen. Diese Förderung hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verschlechtert. Der Schulmilchversuch in Nordrhein Westfalen hat gezeigt, dass die Preiselastizität sehr groß ist: Bei einem kostenlosen oder weitgehend kostenlosem Angebot von Schulmilch steigt der Verzehr drastisch an. Der Rückgang des Schulmilchverzehrs ist daher zu einem erheblichen Teil auf den hohen Preis zurückzuführen.

Initiative Milch: *Wie könnte dieser Trend umgekehrt werden?*

Prof. Dr. Günter Eissing: Um den Schulmilchverzehr zu steigern und die Nährstoffversorgung der Kinder deutlich zu verbessern, sollte daher die Schulmilch in den Schulen kostenlos angeboten werden. Dieses Angebot kann durchaus nach sozialen Kriterien erfolgen, da die Zielrichtung der staatlichen Gesundheitspolitik die Gesundheitsförderung der Kinder sein sollte, bei dem der Bedarf besteht. Dies ist, wie auch eigene Untersuchungen schon gezeigt haben, sehr stark vom sozialen Einzugsgebiet der einzelnen Schulen abhängig.

Weiterhin sollte das Abrechnungssystem vereinfacht werden. Für viele Lehrpersonen ist der Aufwand wöchentlich das Schulmilchgeld einzusammeln, zu groß. Diese subjektive Bewertung durch die Lehrpersonen muss in den Überlegungen in Zukunft Eingang finden. Wenn Kostenanteile von den Eltern übernommen werden sollen, muss das Abrechnungssystem auf weniger Zahlungen und größere Intervalle umgestellt werden, um den Aufwand für die Lehrkräfte zu reduzieren.

Ein kostengünstiges Angebot von Schulmilch für die Schulkinder wird zu einer sehr viel höheren Akzeptanz führen.

Für das Interview bedankt sich die Initiative Milch sehr herzlich bei Herrn Prof. Dr. Günter Eissing, Technische Universität Dortmund, Fakultät 14, Gesundheitsförderung und Verbraucherbildung.

Bonn, 21. September 2010